

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wanderungen durch die Ruinen des Heidelberger Schlosses und seine Umgebungen**

**Richard, Vincent**

**Heidelberg, 1857**

1. Wanderung. Wolfsbrunnen, Drachenhöhle, Schlierbach, Biegelhausen,  
Stift Neuburg und Haarlaß

[urn:nbn:de:bsz:31-353239](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-353239)

## 1. Wanderung.

Wolfsbrunnen, Drachenhöhle, Schlierbach, Biegelhausen,  
Stift Neuburg und Haarlah.

Du edler Brunnen Du mit Ruh' und Lust umgeben,  
Mit Bergen hier und da als einer Burg umringt,  
Prinz aller schönen Quell, aus welchem Wasser dringt,  
Anmuthiger denn Milch und köstlicher denn Reben,  
Du unsres Landes Kron' und Haupt mit seinem Leben  
Der werthen Nymph' oft selbst die lange Zeit verbringt,  
Da das Geflügel ihr zu Ehren lieblich singt,  
Da nur Ergößlichkeit und keusche Wollust schweben,  
Vergeblich bist Du nicht in dieses grüne Thal  
Beschlossen vom Gebirg und Klippen überall:  
Die köstliche Natur hat darum Dich umfangen  
Mit Felsen und Gebüsch, auf daß man wissen soll  
Daß alle Fröhligkeit sei Mäh' und Arbeit voll  
Und daß auch nichts so schön es sei schwer zu erlangen.

So sang Martin Opiz \*), der Vater der deutschen Dicht-  
kunst unter dem Schatten der alten Linden, als er vor mehr als  
zwei Jahrhunderten auf der Hochschule zu Heidelberg studirte  
und von der Lieblichkeit des Wolfsbrunnens zu obigem Gedichte  
begeistert wurde. Und nach dem würdigen Sänger wurde der

\*) Der Dichter Martin Opiz, den man mit Recht den Vater der  
deutschen Dichtkunst nennt, indem er derselben die Bahn gebrochen, wurde  
im Jahre 1597 zu Brenzlau in Schlessen geboren und starb den 20. August  
1639 — Der Sänger studirte 1619 in Heidelberg, wo die Universität in  
ihrer höchsten Blüthe stand.



schattige, liebliche Quell wohl unzählige Mal bis zu dieser Stunde besungen.

Lafontaine hat ihn in seiner Clara du Plessis und ihrem vielgetreuen Clairant für empfindsame Seelen verwendet und noch wandeln Liebende zahlreich dahin und manches Bündniß wird hier für die Ewigkeit beschworen, das nur zu oft der nächste Lenz schon trennt. Die majestätischen Linden, die früher den Quell beschatteten, fielen unter der Art, wodurch der reizende Ort einer seiner schönsten Zierden beraubt wurde.

Der Dichter und Historiker Alois Schreiber klagt, daß man die schattigen Linden gefällt, mit folgenden Worten:

„Ach, zerstört wurden die Schatten, die die heilige Stirne des Sängers gekühlt!“

„Sie seien den Forellen im Teiche nachtheilig, sagte man. So zernichten wir freventlich das Schöne, um eine Schüssel mit Fischen und einige Klafter Holz zu gewinnen!“

Tief verborgen im heimlichen Thälchen liegt der rühmlich bekannte Wolfsbrunnen und manche romantischen Sagen leben von ihm im Munde des Volkes.

Es wird erzählt, daß Jetta, die Gattin des fränkischen Fürsten Anthysus, welche auf einem Schlosse, das auf der Stelle gestanden, wo jetzt die prächtige Heidelberger Schloßruine steht, hauste, aus einer Kapelle ihres Schlosses oft geweissagt und besonders die künftige Pracht, die diesen Hügel schmücken und die Wissenschaften und Künste, welche im Thal am Ufer des Neckars ihren Musensitz aufschlagen würden, verkündet hatte; doch einst, als sie an diesem Quell lustwandelte und sich an demselben gewaschen, von einer Wölfin überfallen und zerrissen worden wäre.

Die köstlichen Forellen, welche in mehreren terrassenförmig über einander liegenden Weihern gezogen werden, haben wegen ihres vortrefflichen Geschmacks einen großen Ruf und nehmen auf der gastronomischen Karte eine solch' ehrende Stelle ein, daß sie oft bis nach Frankfurt versendet werden.

Schon der Weg, welcher von dem Schlosse nach dem Wolfsbrunnen führt und den der Wanderer in einer halben Stunde zurücklegen kann, ist reizend, z. B. die Aussicht auf das Neckar-



thal gegen Stift Neuburg und Ziegelhausen, erinnert an schweizerische Landschaften.

Manchen Kurfürsten und ihren Damen war diese Stelle ein Lieblingsort, den sie oft mit ihrem Besuche besuchten, was auch Vater Opitz in seinem Gedicht andeutet.

Der Freund wildromantischer Punkte gehe ein Viertelstündchen weiter den Berg hinauf und er gelangt an schauerlich auf einander gethürmte Felsblöcke, welche dem Pinsel eines Salvator Rosa reichlichen Stoff gegeben hätten; die Gegend wird auch nur die Drachenhöhle benannt. Doch, wenn Du Dich, verehrter Wanderer, an den köstlichen Forellen und dem guten Wein des wackeren Wirthes erlabt, dann wandle mit mir an dem kleinen Forellentümpel weiter und Du siehst zur Linken die Oeffnung eines verschütteten Ganges, wahrscheinlich einer ehemaligen Wasserleitung, welche das Volk nur das „Heidenloch“ nennt.

Von hier geht es an der Mühle des Herrn Leib, unseres gastlichen und munteren Wirthes des Wolfsbrunnens, vorüber, hinab nach dem alten Schlierbach, einem Dertchen, welches nach Heidelberg eingebürgert, aber viel älter, als dieses selbst ist.

Bevor wir in unserer Beschreibung weiter gehen, müssen wir hier des schon weiter oben erwähnten Tagebuches Friedrich's IV. gedenken, der in demselben auf den Wolfsbrunnen sagt: daß daselbst nicht nur er und seine fürstlichen Vorfahren gerne verweilt, sondern dieser Ort viele Jahre vorher und nachher einer der bedeutendsten Belustigungs- und Vergnügungsorte der Heidelberger gewesen und z. B. Professoren der Universität dort ihren Freunden Gastereien gegeben haben.

Ferner erzählt er, unter dem 26. Mai 1598: „haben wir zum Wolfsbrunnen gefischt,“ und unter dem 13. Juni des gleichen Jahres „haben wir zum Wolfsbrunnen gefessen.“ Mit großer Naivetät sagt er unter dem 9. Juni: „bin ich voll gewesen.“

So wie der Wolfsbrunnen, so war auch zu jener Zeit das alte Schlierbach besucht; denn in Friedrich IV. Tagebuch steht es ferner unter dem 31. Mai 1598: „haben wir zu Schlierbach einen Hecht gefessen.“ — Von hier kann man an dem Neckar auf der schönsten Straße, rechts den Fluß, links drohende Granitmassen,



an denen die Häuschen Schlierbachs wie angelebt scheinen, wieder nach Heidelberg; wir aber wollen an dem linken Neckarufer weiter auf der Straße hinauf Neckargemünd zu wandeln, bis wir dem Dorfe Ziegelhausen gegenüber einen Kahn besteigen und uns den Fluthen des Neckars anvertrauend, in kurzer Frist an dem romantisch gelegenen Dorfe Ziegelhausen landen. In diesem Dorfe lebt der durch mehrere populäre und wissenschaftliche Schriften rühmend bekannte Pfarrer Schmezer, auch in dem andern hier weilenden Geistlichen der katholischen Gemeinde lernt der Wanderer einen edlen, geistreichen Mann kennen.

Ziegelhausen ist viel jüngeren Ursprungs, als die meisten Dörter der Umgegend, indem seiner in keiner Urkunde gedacht wird. Es dankt seine Entstehung, wie es der Name schon zeigt, einer Ziegelei, welche dem Kloster Schönau gehörte, das zwei Stunden von hier in einem lieblichen Waldthale lag. Das Dorf hat gute Wiesen, wohin Mannheim und Heidelberg ihr Tuch zu bleichen senden; durch dasselbe fließt die Steinbach, welche gute Forellen nährt. Seine pittoreske Lage haben wir schon oben gerühmt. Von hier gelangen wir nun an den Fuß des Hügels, auf welchem das Stift Neuburg thronet\*).

Ein gewisser Anselm wandelte eine früher hier gestandene Burg zu einem Männer-Kloster um (1048), dessen Kirche er dem heil. Berthold weihte; aber unter Konrad von Hohenstaufen wurde es in ein Fräuleinstift gewandelt, in welchem die älteste Tochter Konrad's, Kunigunde, die erste Abtissin war und in welchem mehrere Jahrhunderte hindurch edle Fräuleins in Tugend und Frömmigkeit erzogen und zu züchtigen deutschen Hausfrauen gebildet wurden. Später, als das Kloster ausartete, wurde es aufgehoben und im XVII. Jahrhundert zu den Domänial-Gütern gezogen. — Kurfürst Johann Wilhelm schenkte es 1709 den Jesuiten, nach deren Aufhebung kam es an die Lazaristen und von diesen an die katholische Kirchenverwaltung, welche es an Private verkaufte.

\*) Siehe Ausführliches über seine Geschichte: Geschichte der Neckarschule von Lyceums-Direktor Hofrath Gauß.



Jetzt ist die Frau Rätthin Schloffer Besitzerin dieses wahrhaft reizenden Sitzes und die romantischen Anlagen mit dem schönen Wasserfalle, welche man von der empfehlenswerthen Wirthschaft der Stiftsmühle aus besuchen kann, belohnen den kleinen Umweg über das Gut reichlich; auch ist die allgemein verehrte Eigenthümerin eine Dame von vorzüglicher Bildung, welche jedem anständigen Fremden den Besuch ihres, einem wahren Feensitz gleichenden, Gutes gerne gestattet.

Im Jahre 1833 hat man hier im Weiher einen interessanten Grabstein gefunden, welchem aber jede Inschrift fehlte; er stellte in halb erhabener Arbeit eine Dame vor, wobei oben auf der einen Seite das badische und auf der andern Seite das pfalzgräfliche Wappen zu sehen ist. Man vermuthet, daß unter diesem Steine Beatrix, die Tochter des Markgrafen Christoph I. von Baden, Gemahlin Johann II, Pfalzgrafen von Simmern, die 1535 gestorben, ruhte \*).

Am Fuße des Stiftshügels ist die Stiftsmühle zwischen kolossalen Pappeln, wo der Wanderer Erfrischungen erhalten kann. Auch ein Theil der Kirche ist ihrem religiösen Zwecke wieder geschenkt und die Fenster derselben mit mehreren schönen Glasgemälden geschmückt.

Unweit Stift Neuburg kommt man an den Haarlaß, welcher jetzt eine großartige Gerberei ist, die dem Herrn Altbürgermeister Speyerer — einem ehrwürdigen Manne, der sich sowohl als erster Bürgermeister um seine Vaterstadt, wie als Stände-Mitglied um das Land verdient gemacht hat — gehört. In frühesten Zeiten soll hier eine Kapelle gestanden sein, in welcher den Jungfrauen, die als Klosterfrauen in das Stift Neuburg kamen, die Fierde ihres Hauptes, der Haarschmuck genommen wurde, weshalb der Name „Haarlaß.“ Später wurde es ein zum Stifte gehöriges Wirthshaus, jetzt hat es Herr Bürgermeister Speyerer außer seiner industriellen Bestimmung auch zu einem reizenden Landstz neu geschaffen und der Wanderer, welcher

\*) Siehe: K. G. v. Leonhard's Fremdenbuch, Seite 191.

unmittelbar über dem Gute die schöne Anlage durchschreitet, was die Freundlichkeit des ehrwürdigen Besitzers jedem Gebildeten gestattet, wird durch die Anlagen selbst und durch eine unübertreffliche Aussicht reichlich belohnt.

Von hier ist man in einem kleinen halben Stündchen wieder in Heidelberg.

